

Warum es sich lohnt
und **was zu tun ist**,
das Museum Schiff
zu bewahren und zu

modernisieren

**ÜBERARBEITETE FASSUNG
MIT NEUEM
SANIERUNGSKONZEPT**



Museum Schiff

28.05. 2022

Herausgeber

Museumsverein Laufenburg
Projektleitung Erweiterung
Museum Schiff
Fluhgasse 156
5080 Laufenburg
www.museum-schiff.ch

Textbeiträge

Hannes Burger (Präsident)
Alois Schmelzer † (Vizepräsident)
Ariane Dannacher (Kuratorin)
Josef Schmetzler (Kassier/Projektl.)
Roland Lenzin + Dominique Hunziker
(Architekten)
Philipp Schneider (Denkmalpfleger)
Gerhard Kunsemüller (kunse.com)
Lektorat: Christoph Köchli

Fotos

Hannes Burger (Narronenmarsch)
Pirmin Jung (Bausubstanz)
kunse.com (Innenaufnahmen)
Lenzin Partner Arch. AG (Modell)
Museum Schiff (Foto 1914)

Konzept

imRaum, Baden, Fabian Furter
Visus: Joe Rohrer, Luzern

Pläne

Koch+Partner (Gebäudeaufnahme)
Lenzin Partner Arch. AG (Projekt)

Produktion

Gesetzt in der Fira Sans
PDF erstellt mit Affinity
Gestaltung: kunse.com

Ein Kulturkreis zweier Nationen
Die Brücke als Symbol

Wissenschaftliche Kompetenz
Gemeinnützige Trägerschaft
Sammlung und Archiv

Zielgruppe
Museumspädagogik

Platzbedarf für Ausstellungen
Platzbedarf für Museumsarbeit
Platzbedarf für Lager

Geschichte des Gebäudes
Denkmalschutz

Gebäudezustand
Sanierungsbedarf
Zunehmende Bedrohung

Abwägung von Alternativen
Planungsgrundlagen
Bestandsaufnahme
Licht und geschichtlicher Dialog

Hauptbau und Erschliessung
Anbau und Foyer
Zugang für Menschen mit Handicap
Heizung, Lüftung und Haustechnik
Fassaden

Kostenschätzung
Voraussichtliche Baukosten
Reserve

Gemeinsame Kultur

Museumsarbeit

Bildungsauftrag

Werterhalt

Denkmalschutz

Drohender Verfall

Grundlagen

Sanierungskonzept

Baukosten

Warum es sich lohnt

Was zu tun ist



Barrikade auf der Brücke 1914

Narronen der Narro-Alt-Fischerzunft, gegründet lange vor der Teilung der Stadt, überschreiten die Grenze über die Brücke.

Fresko auf der Fassade des Museum Schiff (Ausschnitt)

Ein Kulturkreis zweier Nationen

Das Museum Schiff ist das Museum für die Geschichte des oberen Fricktals und der angrenzenden Teile des Schwarzwaldes. Bindeglied ist die Stadt Laufenburg, die als eine Stadt gilt und als eine Stadt lebt, deren Bürger aber durch die Festlegung des Rheins als Grenze in Deutsche und Schweizer aufgeteilt wurden. Inhalt der Betrachtung ist die lange gemeinsame Geschichte einer Region zweier Nationen mit gemeinsamer Kultur. Eine Kultur, die jede Grenze überwindet, anschaulich und begreifbar zu machen, ist beispielhaft und für unsere Zukunft von unschätzbarem Wert.

Die Brücke als Symbol

Das Museum Schiff bewahrt zahlreiche Dokumente der verschiedenen Zustände der vielleicht ältesten erwähnten Brücke über den Rhein. Immer wieder wurde diese im Laufe der Jahrhunderte zerstört und neu erschaffen. Ihr Abbild wurde zum Symbol für die Verbindung und Zusammenarbeit über die Grenze hinweg.

Das Museum Schiff
überwindet
Grenzen und
wirkt in die Zukunft.



Wissenschaftliche Kompetenz

Seit der Gründung des Museumsvereins vor über 40 Jahren wächst die Sammlung des Museum Schiff nicht nur in ihrer Anzahl von Objekten sondern speziell auch in ihrem Wert und der Bedeutung einzelner Exponate. Die Stärke des Museums liegt im Besitz von einzigartigen Originalobjekten, als Vertreter einzelner Epochen und Zeugen gesellschaftlicher Entwicklung. Verschiedene Vermächtnisse angesehener Bürger, einzelne Überlassungen und gezielte Zukäufe werden mit wissenschaftlicher Kompetenz und Professionalität zu schlüssigen Themenkreisen zusammengetragen und präsentiert.

Gemeinnützige Trägerschaft

Der Museumsverein ist steuerbefreit und zählt auf die Unterstützung beider Teile Laufenburgs und auf die Beiträge seiner aktuell 380 Mitglieder beidseits des Rheins. Situativ fließen auch Gelder vom Kanton Aargau sowie vom Landkreis Waldshut-Tiengen.

Feinste Ölgemälde und Möbel im Kontrast zum groben Gebälk bieten eindruckliche Sinnesreize.

Sammlung und Archiv

In der Sammlung des Museums spiegelt sich die Geschichte der Region. Zusammen mit dem Archiv ist sie eine hervorragende Quelle für wichtige Lebensbereiche wie z.B. Fischerei und Flösserei und bietet umfangreiche Informationen zu – nicht nur bekannten – Personen.

Gemälde und Grafik

Zu den besonderen Prunkstücken gehören die Pastellzeichnungen von Louis Saugy. Unzählige Kleinmeister verewigten die Stadt aus den unterschiedlichsten Perspektiven.

Fotografie

Die Dokumentation des Kraftwerkbaus und zwei Nachlässe von Fotografen bezeugen die Geschichte des 20. Jahrhunderts.

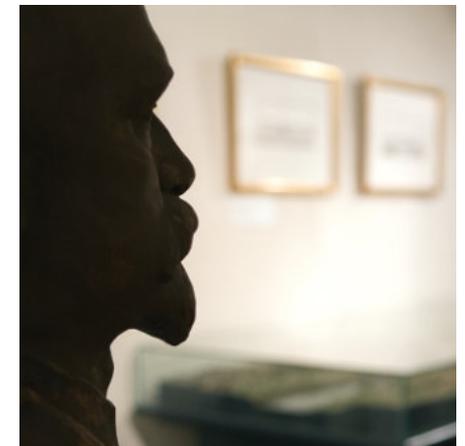
Keramik

Die keramische Sammlung dokumentiert einen Teil der Industriegeschichte. Hans Lifka, der für die KERA-Werke arbeitete, hinterliess uns hervorragende Stücke.

Römische Geschichte

Zeugen aus römischer Zeit fehlen dem Museum. Jedoch werden Leihgaben der Kantonsarchäologie in Brugg diese Zeit gut zur Darstellung bringen.

Die Stärke des
Museums liegt im
Besitz von
Originalobjekten.



Modell der Laufener Burg

Büste des Komponisten
Hermann Suter (1870 – 1926),
Ehrenbürger von Laufenberg

Schreibtisch des Abenteurers
Ernst Friedrich Löhndorff
(1899 – 1976)

Zielgruppe

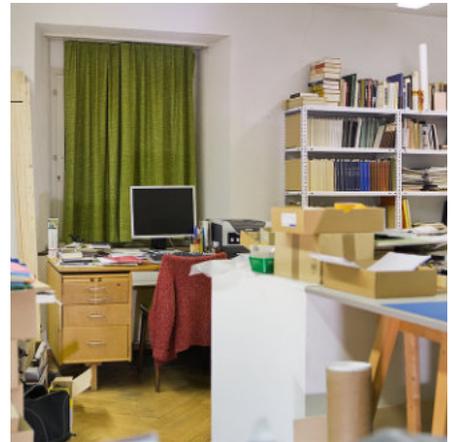
Das Museum Schiff richtet sich an ein interessiertes Publikum aus Stadt und Region beidseits des Rheins, an Schulen sowie an Fachleute aus Geschichte, Kunst, Literatur und Volkskunde.

Der Museumsrundgang ist frei. Die Kollekte am Ausgang trägt zur Finanzierung bei. Fachkundliche Führungen für Gruppen und Einzelpersonen werden kostenpflichtig angeboten.

Museumspädagogik

Sammeln und Bewahren ist die eine Seite. Die andere mindestens genau so wichtige ist die Vermittlung. Verständlich soll sie sein, lehrreich, wahrhaftig und erfassbar. Regelmässig bietet das Museum Schiff rund um die Schwerpunktthemen Sonderausstellungen, die jeweils mit einem Begleitprogramm ergänzt und nach aktuellem Stand der Museumspädagogik durch Fachleute gestaltet werden.

Die Vermittlung von
Geschichtswissen
bildet eine Säule
unserer Gesellschaft.



Platzbedarf für Ausstellungen

Das grosse Plus des Museums ist, dass es wertvolle Originale besitzt. Aber nicht nur um diese zu zeigen braucht es angemessenen Raum.

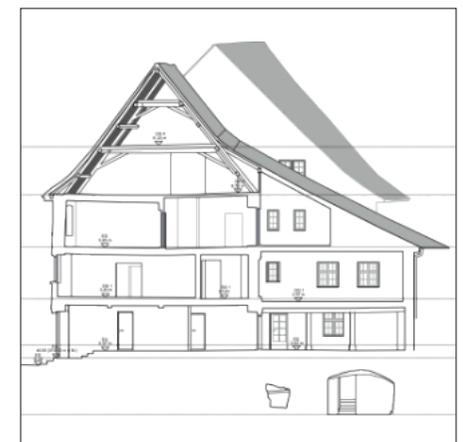
Platzbedarf für Museumsarbeit

Auch zum Verzeichnen von Neueingängen, zum Verwalten der Bibliothek und zum Vorbereiten von Ausstellungen sind Arbeitsplätze und Werkstätten nötig, die einen schonenden Umgang mit den Exponaten erlauben. Zurzeit ist für all diese Arbeiten nur ein einziger Raum verfügbar, der überdies auch als Depot genutzt wird, denn Lagerplatz ist rar.

Platzbedarf für Lager

Oberste Priorität für das Museum ist es, wertvolle Exponate unter modernen konservatorischen Bedingungen zu lagern, um deren Wert zu erhalten. Rein klimatisch sind hierfür nur wenige Räume geeignet, die jedoch nicht über eine gesicherte Klimatisierung verfügen. Durch jeden Neuzugang und jedes Aussortieren von Objekten geringerer Bedeutung wächst der Bedarf, auch höchstwertige Exponate zeitweise einem angemessenen Lagerraum anzuvertrauen. Neuerdings steht dafür in der Zivilschutzanlage in Rheinsulz ein geeigneter Archivraum zur Verfügung.

Museumsobjekte verdienen Schutz.



Geschichte des Gebäudes

1759 wird das Gasthaus zum Schiff erstmals erwähnt. Das ursprünglich aus zwei Häusern bestehende Gebäude wurde 1805 von dem Wirt und Metzger Bernhard Vögelin zu einem vereinigt.

Der Dachstuhl über dem östlichen Gebäudeteil wurde 1604 errichtet. Um 1770 erhielt die Gassenfassade neue Fensteröffnungen und eine gemalte Rokoko-Dekoration. Ebenso schmückte man die gassenseitigen Räume in den Obergeschossen mit eleganten Stuckdecken.

Die Inschrift „1609 CD“ am westlichen Gebäudeteil lässt sich nicht eindeutig einem möglichen Neu- oder Umbau zuordnen. 1691/92 erhielt dieses Haus auch einen neuen Dachstuhl. Die gemalte Fassadendekoration entstand etwa zur gleichen Zeit wie im Ostteil.

1897 erfolgte der südliche Anbau mit einem Tanzsaal.

Seit 1978 gehört die Liegenschaft dem Museumsverein, der das Gebäude 1981-84 restaurieren liess.

Denkmalschutz

Seit 1982 steht das Gebäude unter kantonalem Denkmalschutz, seit 1986 steht es zudem unter dem Schutz der Eidgenossenschaft.

Das Gebäude
selbst ist ein
kantonal und
eidgenössisch
geschütztes Objekt.



Gebäudezustand

Das Museum wurde um 1980 letztmals in grösserem Umfang umgebaut. Dazumal wurden zum Beispiel das Höfli, die Küche der Taverne und die WC-Anlagen im Erdgeschoss neu gestaltet. Die Dachkonstruktion wurde im Rahmen von Sicherungsarbeiten behelfsmässig verstärkt. Bei diesen Arbeiten wurden zum Teil ursprüngliche Originale entfernt.

Sanierungsbedarf

Nach über 40 Jahren ist der Sanierungszyklus, insbesondere bei der Haustechnik, überschritten. Die Beheizung des Gebäudes erfolgt heute über dezentrale Elektroheizkörper, was hohe Energiekosten zur Folge hat.

Zunehmende Bedrohung

Aktuell sorgen undichte Stellen an der Dachhaut und Probleme bei der Entwässerung im Höfli für unliebsamen Unterhaltsaufwand. Damit die Gefährdung des Exponatelagers vermindert werden konnte, wurde das Dach- und das Kehlgeschoss in den letzten Jahren, soweit dies die übrige Platzsituation zulies, geräumt.

Die mangelhafte
Gebäudesubstanz
bedroht auch
zunehmend die
Exponate.



Abwägen von Alternativen

Eine nicht zu vergessende Planungsstrategie ist es, sich zu fragen, ob überhaupt etwas getan werden soll. Diese und viele weitere Alternativen wurden erwogen. Vom Teilabriss über einen Umzug oder gar den Neubau an einem anderen Standort.

Die Lösung mit grösstem Gewinn für alle Beteiligten, blieb die Sanierung und Erneuerung, deren Komplexität die unten stehende Auflistung der Planungsgrundlagen illustriert.

Planungsgrundlagen

- Bau- und Nutzungsordnung
- Papierpläne von 1970 bis 1985
- Pläne aus Archiv Denkmalpflege
- Aufnahmen aus Museumsarchiv
- Digitale Aufnahme Koch + Partner
- Analyse des Dachstuhls durch Pirmin Jung Ing. vom April 2017
- Analyse Fassade und Decken der Innenräume durch Fontana & Fontana AG vom September 2021
- Schadstoffanalyse durch Aatest Romer GmbH vom Oktober 2021
- Brandschutzkonzept von Jauslin Stebler AG vom Dezember 2021
- Vorgespräch und Besichtigung mit Kant. Denkmalpflege sowie Fachkommission Stadtgestaltung
- Vorgespräche zu Subventionen
- Studienauftrag 2020
- Vorprojekt 2021 – 2022

Bestandsaufnahme

Mit der digitalen Vermessung liegt eine gute Grundlage für die weitere Planung vor. Die Analyse der Bausubstanz wurde bis heute anhand von Sichtbeurteilungen, mit den vorhandenen Planunterlagen und Substanzanalysen vorgenommen.

Die Dachkonstruktion wurde durch Fachspezialisten untersucht und beurteilt. Ein Ausbau mit erweiterter Nutzung ist möglich und bildet den Kern des neuen Raumkonzeptes.

Licht und geschichtlicher Dialog

Das Treppenhaus wird durchgehend gestaltet und ist in den oberen Geschossen halbtransparent zum Höfli. Dadurch strömt von Norden her viel natürliches Licht ins Gebäude.

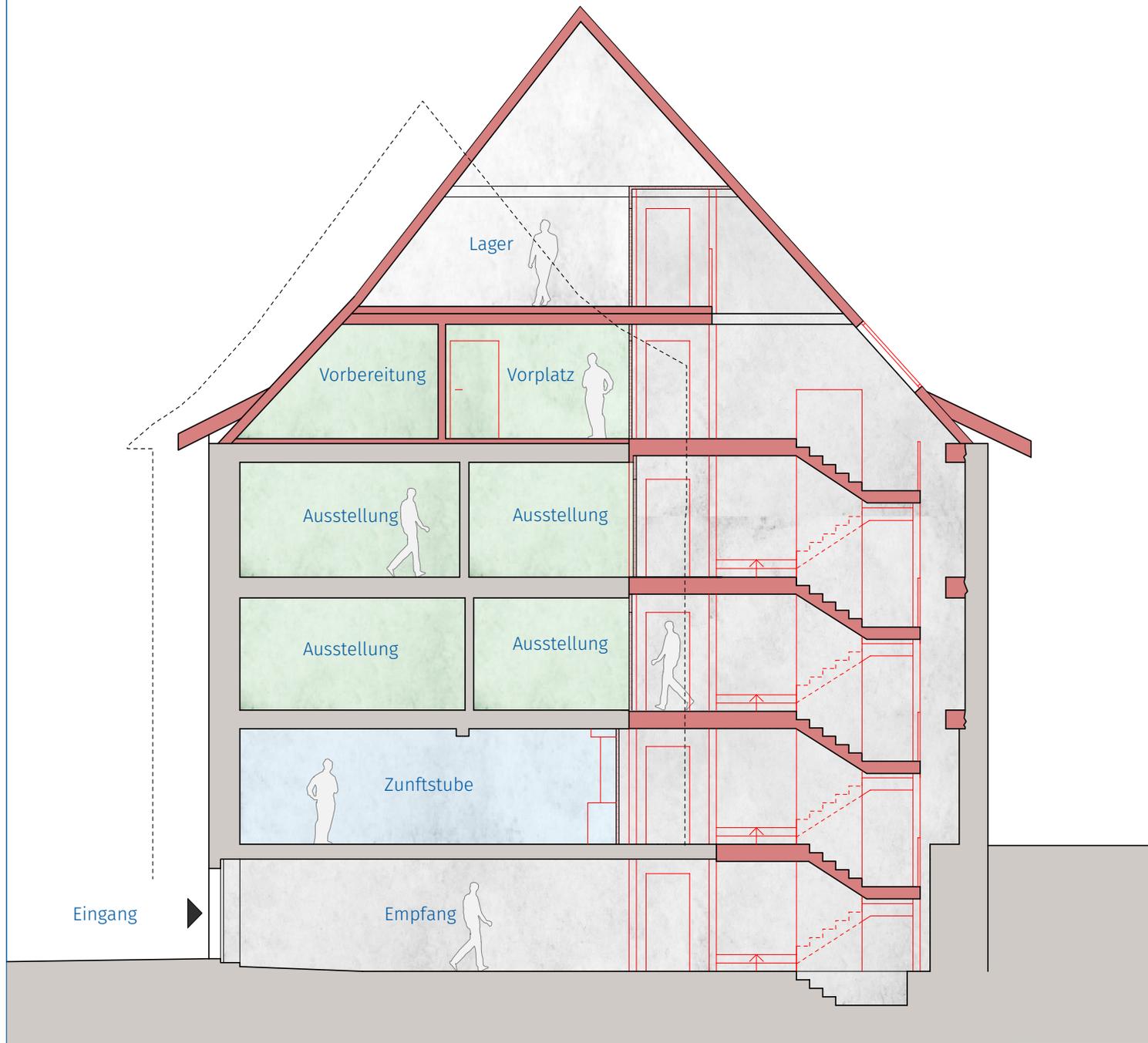
Es entsteht damit eine interessante Spannung zwischen den Lichtverhältnissen im Treppenhaus und dem Eingangsbereich im Untergeschoss. Ein interessanter Auftakt zur Museumsbegehung wird geschaffen.

Nordseitig wird die weitgehend geschlossene Dachlandschaft der Altstadt von Laufenburg erhalten.

Einzig eine präzise angeordnete Dachverglasung ermöglicht vom Treppenhaus her den Blick in Richtung Schlossberg.

Das Konzept zur
Rettung ist eine
vielfach bedingte
Herausforderung.

Querschnitt



Hauptbau und Erschließung

Der unter dem ursprünglichen Dachstuhl liegende Gebäudetrakt wird vollständig erhalten. Die Fläche der Salmfängerbar im Untergeschoss wird dem Museumsbetrieb zugeordnet. So wird eine Erschließung direkt ab der Fischergasse möglich. Neben der Eingangshalle mit Empfangsbereich bietet der bestehende Kellerraum Platz für eine kleine Boutique. Die Erschließung mittels Treppe und durchlaufendem Lift führt im hinteren Gebäudeteil bis ins Dachgeschoss. Im Erdgeschoss entsteht neben der Zunftstube ein Mehrzweckraum, bestehend aus der Taverne und der ehemaligen Restaurantküche. Das neu ausgebaute Dachgeschoss erweitert die Ausstellungsfläche und bietet Platz für einen Vorbereitungsraum. Das Kehlgeschoss wird nur teilweise ausgebaut und als Lagerraum genutzt.

Anbau und Foyer

Der Anbau zum Ehgraben hin wird im Erdgeschoss rückgebaut. Die WC-Anlagen werden komplett erneuert und der darüberliegende Tanzsaal der Ausstellungsfläche zugesprochen. Das «Höfli» wird überbaut und kann als Foyer genutzt werden. Alle Ausstellungsräume sind mit Treppe und Aufzug verbunden. Die Treppen im Hauptbau werden aufgehoben.

Zugang für Menschen mit Handicap

Das Projekt wurde so ausgelegt, dass ein hindernisfreier Zugang ab der Fischergasse gestaltet werden kann. Ein Langsamlift führt bis ins Kehlgeschoss, was auch im Betrieb erhebliche Vorteile mit sich bringt. Niveauunterschiede auf den Geschossen können via Rampen bewältigt werden.

Heizung, Lüftung und Haustechnik

Das Gebäude soll langfristig an den geplanten Wärmeverbund angeschlossen werden. Sollte die Realisierung der beiden Projekte weit auseinanderliegen, wird das Museum in der Zwischenzeit durch eine Luft/Wasser-Wärmepumpe beheizt.

Die neuen Ausstellungsflächen werden künstlich belüftet. Die Belüftung im Haupttrakt erfolgt weiterhin über die Fenster.

Die Elektro- und die Sanitärinstalltionen werden auf den aktuellen Stand gebracht. Die WC-Anlagen werden komplett erneuert und behindertengerecht gestaltet.

Fassaden

Die reich mit Fresken und Bildern geschmückten Fassaden werden nach sorgfältiger Abklärung der historischen Zustände restauriert.

Die Fassaden zum Ehgraben hin werden nach Bedarf in Stand gestellt.

Eine attraktive
Erschliessung
bleibt lange im
Gedächtnis
der Besucher.

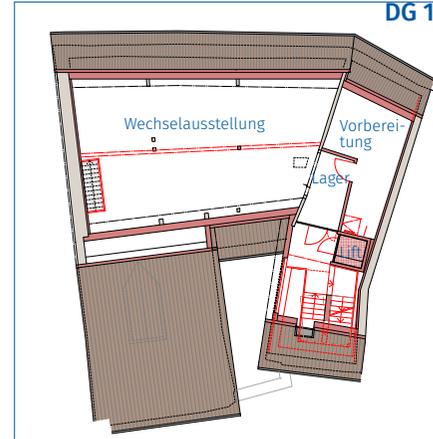
Untergeschoss

Fluhgasse

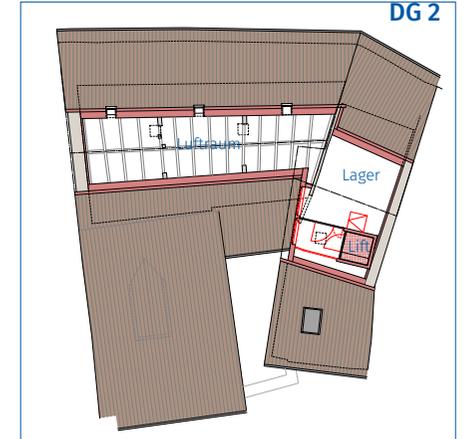
Fischergasse



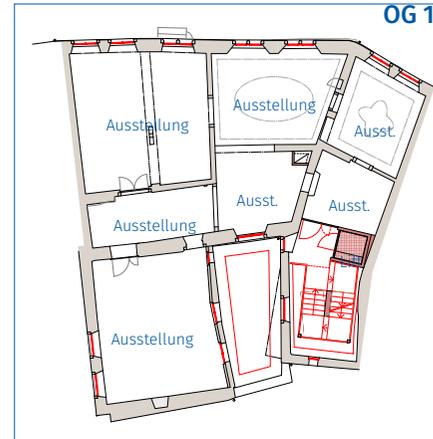
DG 1



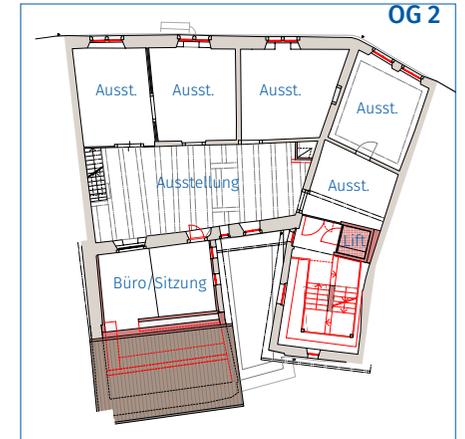
DG 2



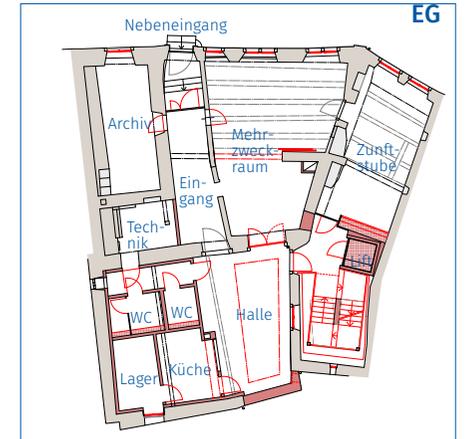
OG 1



OG 2



EG



Kostenschätzung

Für die Erfassung der zu erwartenden Kosten wurde das Gebäude auf der Grundlage des Konzepts und Vorprojektes in einzelne Arbeitsgattungen und Kostenelemente gemäss Baukostenplan aufgeteilt. Anhand von realisierten Erfahrungswerten wurde damit der Kostenrahmen berechnet. Für die Berechnung von Kostenelementen, die einen grossen Umfang haben oder für die spezielles Fachwissen erforderlich war, wurden entsprechende lokale Unternehmen zur Beratung und Offertstellung beigezogen.

Damit wird mit den bisher vorhandenen finanziellen Mitteln eine bestmögliche Kostensicherheit erreicht.

Voraussichtliche Baukosten	sFr.
Vorbereitung	310'000
Gebäude	3'835'000
Umgebung	20'000
Baunebenkosten	106'000
Ausstattung	19'000
Anlagekosten	4'290'000
Konzept	650'000

Reserve

Die Reserve für unvorhersehbare Massnahmen wurde auf 10% der Gebäudekosten festgelegt.

Die Berechnung berücksichtigt keine Abzüge für Subventionen von Bund und Kanton.

Umfangreiche
Abklärungen
ermöglichen hohe
Kostensicherheit.



Finanzierung

Nehmen wir doch die Gelegenheit wahr und zeigen, dass wir als regionales Museum für das ganze obere Fricktal und über die Grenze der Schweiz hinaus bis ins Badische zusammen die Neuerungen meistern und unser wertvolles Kulturgut weiter präsentieren wollen.

„Wohl und Weh“ eines bedeutenden Ortsmuseums der Nordwestschweiz und historisch hoch geschätzten Gebäudes liegt in unser aller Händen.

Leinen los
für das Museum
Schiff.

Ein Wandbild auf der Fassade des Museum Schiff zeigt, wie San Serafino di Monte Granaro ein im Laufen ertrunkenes Kind rettet. Er wurde 1767 heiliggesprochen.

